

Christof Weiland (1954 – 2023)

Am 28. Januar dieses Jahres verstarb unerwartet Prof. Dr. Christof Weiland, der am Romanischen Seminar der Universität Heidelberg seit 2000 Romanische Literaturwissenschaft gelehrt hatte.

Christof Weiland wurde in Dernbach / Westerwald geboren und legte in Montabaur 1973 sein Abitur ab. Nach dem Sanitätswehrdienst in der Bundeswehr 1973 bis 1974 studierte er Romanistik, Anglistik und Amerikanistik in Mainz und 1976/77 in Bristol. Im Anschluss an das Staatsexamen 1980 wurde er im folgenden Jahr Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Romanischen Seminar der Universität Mainz am Lehrstuhl von Prof. Kurt Ringger, der 1984 auch die Promotion zu *Zeit und Erzählung in den Romanen Stendhals* betreute. Von 1985 bis 1990 war er Hochschulassistent am Romanischen Seminar in Mainz, wo er sich 1990 mit einer Studie zu Albertis *Libri di famiglia* habilitierte. Es folgte die Zeit als Hochschuldozent, anschließend nahm er von 1992 bis 1994 Lehrstuhlvertretungen in Tübingen und Würzburg wahr. Von 1994 bis 2000 hatte er eine Professur für französische und italienische Literaturwissenschaft in Würzburg inne, bevor er dann auf den Lehrstuhl in Heidelberg berufen wurde.

In Forschung und Lehre vertrat er am Romanischen Seminar die französische und italienische Literaturwissenschaft in der gesamten Breite. Im Französischen findet sich eine kontinuierliche Schwerpunktsetzung auf Stendhal und Michel Butor, im Italienischen auf Italo Calvino, Italo Svevo und die Gegenwartsliteratur. Aber sein Schrifttum weist ihn darüber hinaus auch als feinsinnigen Interpreten von Klassikern wie Dante oder Petrarca aus. Christof Weiland legte besonderen Wert auf die Gesamtschau der Nationalliteratur und er vertrat sie mit Nachdruck auch in der Lehre.

Christof Weilands literaturwissenschaftliche Konzeption war zunächst von einem sehr persönlichen Anspruch der Freude am Lesen und des damit verbundenen ästhetischen Genusses geprägt. Für ihn war die Erlebnishaftigkeit von Literatur entscheidend, und er folgte seinem Lehrer Kurt Ringger mit diesem intuitiven Zugang der Begeisterung. Die Einbindung von Literatur in Kunst und Musik, vor allem der Oper, war ihm ein stetes Anliegen. Die Vermittlung der Bedeutung des persönlichen Zugangs lag ihm auch für seine Studierenden am Herzen. Seine Literaturwissenschaft schloss das Erleben von Literatur ein.

Christof Weiland hat sich auch für die Belange des Romanischen Seminars in einer Zeit des Umbaus der Universität eingesetzt, etwa als Studiendekan und in zahlreichen Kommissionen und Beratungsgremien. Indessen waren ihm dennoch primär die Sensibilität für die Literatur und die Kunst sowie das Ästhetische der Texte ein Anliegen. Des Weiteren hat er oftmals sehr diskret vielen Studierenden geholfen und diese nachhaltig ermutigen können. Dazu trug auch sein freundlicher Umgangston bei.

Das Romanische Seminar wird das Andenken an Christof Weiland in Ehren halten.

Edgar Radtke

Heidelberg, im Februar 2023